

## | Der Nachlass Kubins |

Eine wertvolle Schenkungsurkunde

Es war ein besonderer Glücksfall für Österreich, den Wolfgang Gurlitt mit einem Wunsch an Alfred Kubin auslöste. Gurlitt (1888-1965), nicht immer gut beleumdeter Kunsthändler, Galerist, Verleger, Gründer und Leiter der Neuen Galerie in Linz<sup>1</sup> bot Alfred Kubin 1955 eine monatliche Rente in der Höhe von öS 1500,- für alle Werke und den Nachlass des Künstlers an. Kubin erzählte lt. Christin Fronius ihrem Mann, dem Künstler und Kubinfreund Hans Fronius davon, der umgehend den gemeinsamen Freund Monsignore Otto Mauer verständigte. Cilli Lindinger dagegen berichtet, dass Kubin seinen Vertrauten, den Pfarrer von Wernstein, GR Alois Samhaber um Rat bat, der dann Otto Mauer anrief<sup>2</sup>. Egal wie, Msgr. Mauer setzte alle Hebel in Bewegung, die Republik und das Land Oberösterreich einigten sich und es kam es zu einer bemerkenswerten Urkunde vom 20. April 1955. Kubin erhielt ab 1. Mai 1955 eine steuer- und abgabenfreie Ehrengabe von öS 3.000,- monatlich gegen diese „Schenkungsurkunde“ in der es heißt: „Von dem Wunsche erfüllt, mein Lebenswerk möglichst geschlossen zu erhalten und es der Nachwelt zu übergeben, und vom Glauben beseelt, dass dies am besten geschieht, wenn ich es der Obhut meines Vaterlandes anvertraue, mit dem ich mich auf Grund meiner Abstammung und der Stätten meines Schaffens auf das innigste verbunden fühle, übergebe ich die mit heutigem Tage in meinem Eigentum befindlichen Kunstwerke und Kunstwerte ... in das körperliche Eigentum der Republik Österreich.“

Die Republik musste nur vier Jahre Ehrengabe bis zum Tode Kubins im August 1959 zahlen. Die Werke blieben, wie vereinbart, bis dahin in Zwickledt und wurden dann als „Kubinstiftung“ zwischen der Albertina in Wien und dem Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz aufgeteilt. Die Albertina erhielt weit über 1000 „qualitätsvolle Blätter“. Der Schwerpunkt für die Linzer Sammlung mit 3510 Objekten lag auf 1440 Entwürfen für Illustrationen in Tusche und Bleistift, dazu kamen 1167 thematisch selbständige Federzeichnungen, 630 weitere Bleistiftskizzen und 70 für die Forschung hoch bedeutsame Skizzenbücher sowie 203 Lithographien und andere Drucke. Die Kunstsammlung Kubins mit Werken von Goya, Daumier, Toulouse-Lautrec, Gauguin, Munch, Ensor, Picasso, Klee, Feininger, Klimt, Schiele, Faistauer, von japanischen Holzschnitten und anderer Graphik wurde nach ähnlichen Kriterien aufgeteilt.

Anteile an dem Nachlass Kubins gingen an die Passauer Buchhändlerin Luise Schmidt nach einem Testament vom 14.11.1958, in dem Kubin handschriftlich verfügte: „zu meiner alleinigen Erbin setze ich ein Frl Luise Schmid in Passau“. Da Kubin zu dieser Zeit „schon manchmal sehr verwirrt war und nicht mehr längere Zeit konzentriert zu sein vermochte“, wie Pfarrer Samhaber festhielt<sup>3</sup>, kam es bei der Teilung des Nachlasses schließlich zu einer Einigung auch mit dem Stiefsohn Kubins, Otto Gründler (1894-1961), über Zwickledt und anderen Besitz.

---

1 [http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang\\_Gurlitt](http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Gurlitt)

2 vgl. Typoskript „Erlebnisse mit Prof. Kubin von Cilli Lindinger am 14.I.1937 bis 20. VIII. 1959 im Dienste, geschrieben 1962-1963 durch Anraten des Pfr. Samhaber der am 18.I. 1967 gestorben ist“

3 vgl. Typoskript „Gedächtnisprotokolle über Besuche bei ALFRED KUBIN auf Schloss Zwickledt, Wernstein a/Inn in der Zeit von Ostern 1958 - Sommer 1959 aufgezeichnet vom GEISTLICHEN RAT ALOIS SAMHABER, PFARRER ZU WERNSTEIN“, bestätigt von Arzt Alois Beham und Haushälterin Cilli Lindinger